

## **Empfehlungen, Inspirationen und Methoden zum Mapping**

### **zusammengestellt von Patricia Vester**

Viele Künstler\*innen nutzen Karten nicht, um „objektiv“ abzubilden, sondern um Machtverhältnisse sichtbar zu machen – denn Karten sind nie neutral, sondern immer kulturell und politisch geprägt.

**Philip Kojo Metz** arbeitet mit Installation, Video und Zeichnung. Seine Praxis kreist um Migration, Grenzen und Sichtbarkeit – oft mit kartografischen Bezügen, etwa indem er Bewegungen von Körpern durch Räume als „unsichtbare Karten“ erfahrbar macht.

**Theo Eshetu** lebt u. a. in Berlin. In seinen Videoarbeiten entstehen dichte Bildnetzwerke, die man als mediale Kartografien globaler Kulturen lesen kann – Mapping weniger geografisch als kulturell.

**Natasha A. Kelly** verbindet Kunst, Aktivismus und Forschung. Ihre Projekte kartieren Schwarze Geschichte in Deutschland – oft durch Archive, Ausstellungen oder urbane Interventionen. Natasha A. Kelly, „Mapping Black Europe“ Transcript Verlag (2023)

**Olivia Wenzel** ist Autorin (z. B. 1000 Serpentine Angst) und in ihrer Literatur wird Biografie als fragmentierte Karte erzählt – Orte, Erinnerungen und Identität verschränken sich wie ein persönliches Mapping.

### Mapping als urbane & historische Praxis

**Each One Teach One** (EOTO) ist keine einzelne Künstler\*in, aber ein wichtiger Akteur: Das Archiv in Berlin sammelt Schwarze deutsche Geschichte und macht sie räumlich erfahrbar – eine Form von kollektivem Mapping.

Es nutzt Sammlung und Vermittlung als eine Art kollektive Biografie-Karte: individuelle Lebensgeschichten werden Teil einer größeren, sichtbaren Topografie Schwarzer Präsenz.

Die **Initiative Schwarze Menschen in Deutschland** (ISD) arbeitet u. a. mit Projekten, die Schwarze Präsenz in deutschen Städten sichtbar machen (z. B. durch Karten, Stadtrundgänge, digitale Archive).

### Künstlerische Strategien (im deutschen Kontext)

Viele Schwarze Künstler\*innen in Deutschland nutzen Mapping eher indirekt:

- Stadtraum als Karte: Wer gehört wohin? Wer wird sichtbar/unsichtbar?
- Archive als Gegenkarten: Neuordnung von Geschichte jenseits kolonialer Perspektiven
- Körper als Territorium: Identität als etwas, das „eingeschrieben“ und gelesen wird

### Historische Positionen - Kartografie als politisches Werkzeug

**W. E. B. Du Bois** entwickelte um 1900 visuelle Karten und Diagramme (z. B. für die Paris Exposition), die soziale Realitäten Schwarzer Communities sichtbar machten – eine frühe Form kritischer Kartografie.

**Louise E. Jefferson** illustrierte Karten (1930er–40er), die gezielt rassistische Ungleichheiten und globale Verflechtungen darstellten.

Beide zeigen: Mapping kann ein Mittel sein, dominante (weiße, koloniale) Weltbilder zu hinterfragen.

### Zeitgenössische Künstler\*innen (Karten als Material & Konzept)

**Firelei Báez** arbeitet direkt auf historischen Karten und Archiven. Sie übermalt koloniale Karten mit Figuren und Mustern, um verdrängte Geschichten sichtbar zu machen.

**Toyin Ojih Odutola** nutzt Mapping eher metaphorisch: Haut, Körper und Identität werden als „Territorien“ gedacht (z. B. Serie (MAPS)).

### Mapping als Identität, Raum & Diaspora

**Aisha Cousins** entwickelt performative „Scores“, die man auch als Formen von sozialem Mapping lesen kann – etwa zur Navigation Schwarzer Geschichte und Erfahrung.

Ausstellungskontexte wie „Mapping Black Identities“ zeigen, wie verbreitet dieses Thema ist: Mapping wird hier als Strategie verstanden, um Schwarze Identitäten jenseits stereotyper Zuschreibungen zu verorten.

**BLK ART MAP** ist kein einzelner Künstler, sondern eine Plattform: Sie kartiert Ausstellungen und Orte Schwarzer Kunst in Großbritannien – Mapping als Infrastruktur und Sichtbarmachung.

Zum Weiterdenken kannst Du zum Beispiel hier lang:

Critical Cartography (kritische Kartografie)

Counter-mapping (Gegenkartierung)

Diasporic mapping

Psychogeografie

### Typische Formen

Lebenslinien als Karten (Migration, Wege, Brüche)

Erinnerungskarten (Orte von Rassismuserfahrung oder Zugehörigkeit)

Archiv = kollektive Biografie

Nicht-linear: eher Netz, Fragment, Route als „klassische“ Karte

Mapping & Biografiearbeit

Kernidee: Biografie wird nicht erzählt, sondern verortet.

### Zentrale Konzepte

#### 1. Counter-Mapping (Gegenkartierung)

Karten werden genutzt, um dominante Narrative zu korrigieren.

In der Biografiearbeit: eigene Lebenswege gegen „offizielle“ Geschichten setzen (z. B. Migration, Rassismuserfahrungen).

#### 2. Deep Mapping

Verknüpft persönliche Erinnerungen mit Orten (Geschichte, Gefühle, Körper, soziale Beziehungen). Statt einer flachen Karte entsteht ein vielschichtiges „Gewebe“ aus Biografie + Raum. Stark beeinflusst von Humangeografie und Kunst.

#### 3. Narrative Cartography / Story Mapping

Biografien werden als Routen, Stationen oder Netzwerke erzählt.

Häufig digital (Storymaps), aber auch in Workshops oder künstlerischen Projekten.

#### 4. Psychogeografie (ausgehend von der Situationist International)

Untersucht, wie Orte Emotionen und Verhalten prägen.

Biografisch: „Wie hat mich ein Ort gemacht?“ statt „Wo war ich?“

## 5. Embodied Mapping (verkörpertes Mapping)

Der Körper selbst wird zur Karte (Erfahrungen „eingeschrieben“).  
Oft in Performance, Tanz, Trauma- oder Erinnerungsarbeit.

## 6. Memory Mapping / Erinnerungsarbeit

Karten als Werkzeuge, um Erinnerungen räumlich zu ordnen (z. B. Kindheit, Flucht, Herkunft). Häufig in pädagogischen und Community-Kontexten in Deutschland genutzt.

## 7. Participatory Mapping (partizipative Kartografie)

Gruppen erstellen gemeinsam Karten ihrer Lebensrealitäten.  
In Deutschland z. B. in Bildungsarbeit zu Migration, Stadtteilgeschichte oder Empowerment.

### Typische Methoden (praxisnah)

Lebenslinien als Wege in Karten eintragen  
„Wichtige Orte“ markieren (Zugehörigkeit / Ausschluss)  
Karten mit Fotos, Texten, Audio anreichern  
Spaziergänge („Mapping walks“) als biografische Methode

Worum es im Kern geht:

- Biografie wird räumlich gedacht (nicht nur zeitlich)
- Karten sind subjektiv und politisch, nicht neutral
- Ziel ist oft: Selbstverortung, Sichtbarkeit, Empowerment